

Grundsatzklärung

Dialogisches Erinnern im Alpen-Adria Raum

Werner Wintersteiner

„Kein Krieg hört auf, nur weil die Waffen schweigen.
Er hinterlässt ein Erbe, dunkle Gaben, die wie eine lauende Krankheit
in den Gesichtern, Geschichten, Körpern, Sätzen
und der Vorstellungskraft der Menschen weiterleben.“
(Marica Bodrožić)

Die folgenden Überlegungen sind das Ergebnis unserer langjährigen Praxis einer kritischen Erinnerungsarbeit im Alpen-Adria Raum, zuletzt vor allem im Rahmen des Projekts „Dialogisches Erinnern in der Bildungspraxis des Alpen-Adria Raums“ (2022-2023). Ihre Formulierung ist ein Angebot zum Dialog mit anderen Stimmen, die im Feld der zivilgesellschaftlichen Erinnerungspolitik arbeiten.

Erinnerung und Erinnerungspolitik

1. Die Erinnerung an Geschichte und die Gegenwart des Erinnerns sind eins. Alles Erinnern ist ein Verhandeln über die Bedeutung von Geschichte für die Gegenwart.
2. Erinnerungspolitik ist Politik und daher ambivalent – Aktualisierung historischer Ereignisse oder Mythen zur Selbstverständigung und notwendigen Identitätsbildung wie auch Ausbeutung der Geschichte aus machtpolitischen Motiven.
3. Als kritische Zivilgesellschaft ist es umso wichtiger, ein differenziertes Geschichtsbewusstsein in ehrlicher Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, aber im Geist der Verständigung, der Toleranz und des Friedens zu erarbeiten.
4. Zu diesem Geschichtsbild gehört auch eine kritische Reflexion der Art und Weise, wie mit Geschichte umgegangen wird.

Auf dem Weg zu einer gesamteuropäischen Erinnerungspolitik?

5. Nach 1989 hat sich tendenziell eine gemeinsame europäische Erinnerungskultur herausgebildet, mit dem Holocaust und dem Gulag als negativen Gründungserzählungen. Dies ist ein widersprüchlicher und nicht abgeschlossener Prozess, der alte Erinnerungshierarchien umstürzt und neue schafft.
6. Vor allem in den Ländern, die ehemals zum sowjetischen Block gehörten wie auch in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens geht die Kritik an der lange dominanten kommunistischen Geschichtserzählung einher mit einer nun auch kritischen

Bewertung des Antifaschismus, die manchmal bis zu seiner Diskreditierung reicht.

7. Auf gesamteuropäischer Ebene findet diese Neubewertung der Geschichte ihren Ausdruck in den Resolutionen des EU Parlaments von 2009 und 2019 zum Totalitarismus, in denen die Verantwortung für den Zweiten Weltkrieg gleichermaßen Nazi-Deutschland und der Sowjetunion angelastet und der 23. August (Hitler-Stalin-Pakt) als "Europäischer Gedenktag für alle Opfer von Diktaturen und Totalitarismen" festgelegt wird. Diese Darstellung der gemeinsamen Kriegsschuld wird von den meisten Historiker*innen problematisiert.
8. Das Problem jeder gemeinsamen europäischen Erzählung besteht generell darin, dass sie zwangsläufig vereinheitlicht und die Erinnerungen bestimmter ethnischer Gruppen und gesellschaftlicher Schichten ausblendet.
9. Auch die ausschließliche Fokussierung auf die Geschichte des Zweiten Weltkriegs, von Nationalsozialismus, Faschismus und Kommunismus ist eine Verengung des Erinnerungsbildes, die wesentliche Entwicklungen vernachlässigt, die erst den Weg zum Zweiten Weltkrieg und den nachfolgenden Ereignissen ebneten.
10. Vor allem die Erinnerung an die Entstehung der nationalistischen Bewegungen, zusammen mit der sozialen Frage und der Frage des Kolonialismus wie auch der Dekolonialisierung – Entwicklungen, die in ihrem Zusammenhang betrachtet werden müssen – trägt viel zum Verständnis unserer Gegenwart bei.

Transnationales statt vereinheitlichtes Erinnern

11. An die Stelle der vereinheitlichten europäischen Geschichtserzählung stellen wir die Notwendigkeit einer selbstkritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit in einem jeden Land unter Orientierung an gemeinsamen europäischen Normen wie etwa der bewussten Distanzierung von traditionellem Nationalismus.
12. Diese Beschäftigung mit der eigenen Geschichte kann aber nicht als Fortsetzung, sondern nur als Bruch mit dem „methodologischen Nationalismus“ (Ulrich Beck) erfolgen und schließt daher eine transnationale Betrachtung und transnationale Kooperation notwendig mit ein.
13. Eine nationalistische und monoperspektivische Erinnerung blendet nicht nur die immer schon bestehenden Auseinandersetzungen zwischen hegemonialen und herrschaftskritischen Erinnerungen aus, sondern ignoriert auch die inzwischen erfolgte neue soziale Zusammensetzung europäischer Gesellschaften. In Migrationsgesellschaften werden Ereignisse wie etwa der Zweite Weltkrieg und die Shoah auch anders erinnert als in traditionellen nationalen Geschichtskulturen. Die Erinnerungslandschaft wird pluraler und erfordert neue Aushandlungen.

Alpen-Adria als transnationaler Erinnerungsraum

14. Der Alpen-Adria Raum, für den alles bisher Gesagte ebenfalls zutrifft, stellt insofern eine Besonderheit dar, als er historisch lange Zeit eine Einheit bildete und auch nach der Herausbildung von Nationalstaaten auf seinem Territorium – vor und vor allem nach dem Ersten Weltkrieg, wie auch nach dem Zweiten Weltkrieg und nach 1990 – zahlreiche Gemeinsamkeiten aufweist.
15. Insofern besteht ein besonders deutlich fühlbarer Gegensatz zwischen streng nationalistischen Erinnerungspolitiken in den Staaten des Alpen-Adria Raums und der Tatsache, dass es dieselben historischen Ereignisse sind, die – je nach nationaler, aber auch je nach ethnischer oder politischer Zugehörigkeit – unterschiedlich erlebt wurden und unterschiedlich tradiert werden.
16. In der Vergangenheit wurden diese nationalistischen Narrative immer wieder zur Abgrenzung von den jeweils „Anderen“ eingesetzt, hauptsächlich, um innerhalb des eigenen Landes daraus politisches Kapital zu schlagen.
17. Diese nationalistischen Narrative haben sich grenzübergreifend immer wieder gegenseitig verstärkt, ein Nationalismus hat aus der wahrgenommenen „Bedrohung“ durch den anderen Nationalismus jeweils seine eigene Existenzberechtigung abgeleitet.
18. Eine fortgesetzte und nachhaltige konstruktive Bearbeitung der nach wie vor existierenden (historischen) Konfliktlinien in den Ländern des Alpen-Adria Raums bedarf daher eines grenzübergreifenden Ansatzes. Eine adäquate Erinnerungspolitik muss inhaltlich transnational sein und bedarf der interkulturellen Kommunikation mit den Nachbarn.
19. Diese neue Erinnerungspolitik im Alpen-Adria Raum ist von gesamteuropäischer Bedeutung. Denn diese Regionalgeschichte ist viel mehr als eine *regionale* Geschichte: Die Region war ein zentraler Schauplatz aller wesentlichen Konflikte des 20. Jahrhunderts. Sie gilt manchen Historiker*innen gar als Mikrokosmos Europas. Die Beschäftigung mit den historischen Konflikten dieser Region ist zugleich die Beschäftigung mit den europäischen Konflikten.
20. Der Zugang zum Alpen-Adria Raum lässt sich somit als „transnationaler Regionalismus“ beschreiben, was aber nicht heißt, nach dem Muster einer überholten nationalistisch verstandenen Identität nun eine Alpen-Adria Identität modellieren zu wollen. Das Leitbild ist vielmehr ein Kosmopolitismus mit regionaler Färbung und unter Berücksichtigung lokaler und nationaler Besonderheiten.
21. Insofern ist es an der Zeit, auch tatsächlich *grenzübergreifend* eine post-nationalistische (Regional-)Geschichte auszuhandeln bzw. zu lehren. Denn auch kritisches Erinnern war bislang viel zu lange nationales Erinnern und insofern nicht kritisch genug.

Dialogisches Erinnern

22. Als Weg zu einem grenzüberschreitenden und postnationalistischen Geschichtsverständnis bietet sich das Konzept des „dialogischen Erinnerns“ (Aleida Assmann) an. Erinnerungskultur und -politik wird zu einem Sich-Abarbeiten an Antinomien und Widersprüchen: dem Festhalten an geprüften Überzeugungen bei gleichzeitiger Anerkennung der eigenen Fehlbarkeit, bei gleichzeitiger Akzeptanz der „historischen Wahrheit“ anderer; der Aufarbeitung historischer Fehler, Versäumnisse und Schuld auch bei denen, die als „auf der historisch richtigen Seite stehend“ (z.B. Antifaschismus) gelten, ohne deswegen deren richtige Intentionen und Aktivitäten infrage zu stellen.
23. Dieses Sich-Abarbeiten erfolgt in einem dialogischen Prozess mit anderen, deren unterschiedliche oder konträre Auffassungen oft spiegelgleich vor den gleichen Problemen stehen. Durch den Dialog wird im Idealfall das Geschichtsbild beider Seiten aufgrund neuer Einsichten zurechtgerückt.
24. Dialogisches Erinnern strebt nicht danach, sich durch den Dialog zwingend auf eine gemeinsame Interpretation „der“ Geschichte zu einigen, sondern vielmehr danach, verschiedene Narrative im Dialog erst einmal sichtbar zu machen und beim Gegenüber Empathie für das Vorhandensein verschiedener Sichtweisen zu entwickeln. Verschiedene Narrative können und sollen miteinander *koexistieren*, ohne sich dadurch gegenseitig *relativieren* zu müssen. Der Dialog ist vielmehr ein *In-Beziehung-Setzen* von Standpunkten.
25. Dialogisches Erinnern bedeutet aber nicht, jedes Geschichtsverständnis und jede daraus abgeleitete Forderung zu akzeptieren. Eine Erinnerungspolitik, die systematisch etablierte Fakten ignoriert oder leugnet, ist kein Beitrag zu einem dialogischen Erinnern. Dennoch ist es im Sinn des dialogischen Ansatzes, nach Möglichkeit auch die Auseinandersetzung mit Menschen zu wagen, die ganz konträren, geschichtsrevisionistischen oder totalitären Positionen anhängen. Dies kann als eine Form des „Gesprächs der Feinde“ (Friedrich Heer) verstanden werden.
26. Andererseits wird dem Dialogischen Erinnern der Begriff des Emanzipatorischen Erinnerns entgegen- oder zumindest zur Seite gestellt. Es beruht auf der Feststellung, dass es nicht um den Dialog von zwei gleichwertigen Narrativen gehe, sondern um die Emanzipation von dem bisher hegemonialen Narrativ – etwa der Relativierung und Verdrängung des Nazi-Faschismus.
27. Erste Erfolge des dialogischen Erinnerns zeigen sich etwa in den alljährlichen gemeinsamen Gedenkfeiern von Traditionsträger*innen der Kärntner Abwehrkämpfer und der slowenischen Kämpfer um die Nordgrenze in Völkermarkt/Velikovec. Das Motto „Sie starben im Glauben an ihre Heimat, weil die Politik keine friedliche Lösung gefunden hat“ ist eine Dekonstruktion traditioneller Heldenverklärung, während die gemeinsame Gedenktafel mit den Namen aller Gefallenen beider Seiten in alphabetischer Reihenfolge ein deutliches

Signal ist, dass die Trauer um die Toten nicht für nationalistische Zwecke ausgebeutet werden darf.

28. Dialogisches Erinnern ist als Beitrag zu einer schrittweisen Realisierung der Friedensregion Alpen-Adria zu verstehen. Eine Friedensregion bedeutet, dass die Bewohner*innen ihren Frieden mit der Vergangenheit gemacht haben und sie nicht als Ausgangspunkt für Revanchismus oder politische Ansprüche nehmen, dass sie ihre unterschiedlichen Geschichtsnarrative kennen und akzeptieren, und auch Unterschiede in den Auffassungen nicht für aktuelle politische Konflikte auszunützen trachten; dass sie Konflikte auf gewaltfreie und konstruktive Art zu lösen bemüht sind und sich dafür einsetzen, dass allen Bewohner*innen der Region ein gutes und nachhaltiges Leben im Einklang mit der Natur ermöglicht wird.

Dialogisches Erinnern als Bildungsaufgabe

29. Dialogisches Erinnern kann als gesamtgesellschaftliche Bildungsaufgabe verstanden werden. In einer post-nationalistischen gemeinsamen Regionalgeschichte des Alpen-Adria Raumes wird zu einer kritischen Analyse historischer Quellen und unhinterfragter Traditionen angeregt und damit das eigene Geschichtsverständnis herausgefordert. Konflikte werden keinesfalls ausgespart, sondern im Gegenteil werden unterschiedliche Perspektiven und Narrative einander gegenübergestellt. Doch kann gerade dadurch auch ein Gefühl der „Zusammengehörigkeit der Verschiedenen“ entstehen.
30. Post-nationalistische Regionalgeschichte als Bildungsaufgabe macht nicht zuletzt bewusst, dass die Region viele Jahrhunderte hindurch Teil eines gemeinsamen, wenn auch keineswegs konfliktfreien, mehrsprachigen Kultur- und Wirtschaftsraumes und teilweise auch politischen Raumes war.
31. Das Erinnern der historischen Gemeinsamkeiten und das Aufdecken der vielen gegenwärtigen kulturellen und strukturellen Verwandtschaften (wozu auch die überall ungelösten Fragen der Geschichtsaufarbeitung gehören), sollte die Lernenden, und vor allem Zivilgesellschaften und die Politik, darin bestärken, die ökologischen, ökonomischen und politischen Herausforderungen, vor denen wir alle heute stehen, gemeinsam anzugehen.
32. Dialogisches Erinnern kann auf den verdienstvollen Arbeiten vieler Historiker*innen und anderer Wissenschaftler*innen sowie zivilgesellschaftlichen Initiativen in den verschiedenen Ländern aufbauen. Neben der Kenntnis der Sprachen der jeweils Anderen und neben persönlichen Kontakten ist eben Kenntnis der Geschichte und Kultur der Region aus einer multiperspektivischen Sicht eine entscheidende Grundlage für friedliches Zusammenleben und gemeinsames Handeln.
33. Eine wichtige Rolle in dieser Bildungsarbeit kommt den Medien zu. Alpen-Adria wird aber publizistisch vordringlich nur unter touristischen und kulinarischen Gesichtspunkten wahrgenommen. Es wäre hingegen wünschenswert, dass die

Medien nicht nur mehr und mehrerlei über die Nachbarn berichten, sondern auch mehr darüber, wie die Nachbarn sich selbst und uns sehen, wie auch darüber, mit welchem Blick wir die Nachbarn sehen. Dazu gibt es im öffentlichen Rundfunk und bei den Tageszeitungen viel zu wenig Formate.

34. Literatur, Musik und Filme haben ebenfalls eine große Bedeutung. Romane zum Beispiel stoßen oft wichtige Diskussionen zu Themen an, die vorher eher tabuisiert wurden. Sie erinnern bislang kaum beachtete Episoden der Geschichte oder beleuchten sie aus neuem Blickwinkel. Ihr sinnlich direkter Zugang erreicht das Interesse und die Emotionen des Publikums.
35. Langfristig entscheidend sind jedoch bildungspolitische Maßnahmen. Sie sollen sicherstellen, dass die Jugend aller Länder des engeren Alpen-Adria Raums (also Norditalien, Slowenien, Kroatien und Österreich, v.a. Steiermark, Kärnten und Burgenland) eine gründliche Kenntnis der eigenen Regionalgeschichte aus einer nicht-nationalistischen Perspektive und zugleich Wissen über die Geschichte und Gegenwart der Nachbarn erhält und als relevant für ihr eigenes Leben begreift. Dies betrifft nicht nur den Geschichtsunterricht, sondern auch Fächer wie Geographie, Mutter- und Fremdsprachen, Musik und Bildende Künste, Politische Bildung etc.
36. Dies erfordert curriculare Festlegungen in allen betroffenen Ländern, die am besten in gegenseitiger Abstimmung vorgenommen werden, sowie Maßnahmen der Lehrer*innen-Ausbildung und vor allem der Fortbildung, damit die curricularen Bestimmungen auch greifen. Ideal wäre es, diese Fortbildungen als transnationale Veranstaltungen zu organisieren, um das dialogische Erinnern der Lehrkräfte praktisch zu etablieren. Dabei kann man sich auf bestehende Ansätze (fallweise grenzüberschreitende Seminare oder die Sommerakademie der Alpen-Adria Universität Klagenfurt in Bovec) stützen.
37. Ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld ist der Bereich der Schülerinnen und Schüler und der Studierenden – Exkursionen, Korrespondenzen und gegenseitige Besuche bis hin zu gemeinsamen Seminaren sind denkbar. Auch dafür gibt es zahlreiche Pilotprojekte als Vorbilder (etwa eine Dreiländer-Seminar des Friedenszentrums der Universität Klagenfurt in Tarcento). Was bislang fehlt, ist eine systematische Unterstützung, die eine institutionelle Absicherung und damit Regelmäßigkeit gewährleistet.
38. Das Projekt „Dialogisches Erinnern in der Bildungspraxis des Alpen-Adria Raums 2022-2023“ versteht sich als Teil dieser bildungspolitischen Bemühungen. In den zwei Jahren ist es ihm gelungen, ein Netzwerk an interessierten Personen aus Schule, Wissenschaft und NGOs zu schaffen, eine kritische Analyse ausgewählter Schulbücher vorzunehmen und eine Reihe von neuen Muster-Unterrichtseinheiten zu produzieren, die den Geschichtsunterricht in den Ländern der Alpen-Adria-Region ergänzen können. In einem weiteren Schritt sollen nun diese Ergebnisse den entsprechenden nationalen Schulbehörden kommuniziert werden. Darüber hinaus werden, nach Möglichkeit transnational, Veranstaltungen zur Lehrer*innenfortbildung angeboten.

IMPRESSUM/IMPRESUM/COLOFONE

Entstanden im Projekt/Razvito v okviru projekta/Sviluppato nel progetto:

Dialogisches Erinnern in der Bildungspraxis - Gemeinsame Unterrichtsmaterialien für ein transnationales Geschichtsverständnis im Alpen-Adria-Raum

Dialoško spominjanje v izobraževalni praksi - Skupno učno gradivo za transnacionalno razumevanje zgodovine v regiji Alpe-Jadran

La memoria dialogica nella pratica educativa - Materiali didattici comuni per una comprensione transnazionale della storia nella regione Alpe-Adria

www.dialogischeserinnern.at | www.dialoskospominjanje.si | www.lamemoriadialogica.it

Das Projekt wurde durchgeführt von/Projekt je izvedlo podjetje/il progetto è stato realizzato da:

- *Slowenisches wissenschaftliches Institut/Slovenski znanstveni inštitut* in Kooperation mit/v sodelovanju z/in collaborazione con:
- *Club Tre Popoli (Verein zur Förderung der Zusammenarbeit der Alpen-Adria-Region/Združenje za spodbujanje sodelovanja v regiji Alpe-Jadran/Associazione per la promozione della cooperazione nella regione Alpe-Adria)* und/in/e
- *Institut für Mehrsprachigkeit und transkulturelle Bildung der Pädagogischen Hochschule Kärnten/Inštitut za večjezičnost in transkulturno izobraževanje Pedagoške visoke šole na Koroškem/Istituto per l'educazione al multilinguismo e alla transculturalità presso l'Università pedagogica della Carinzia*

Projektteam/Projektna skupina/Gruppo di progetto: Dr. Jan Brousek | Dr. Nadja Danglmaier | Dr. Eva Mayerthaler | Dr. Werner Wintersteiner | Ing. Walter Wratschko | Dr. Daniel Wutti

Übersetzung ins Slowenische/Prevod v slovenščino/Traduzione in sloveno: Daniel Wutti und & deepl.com

Übersetzung ins Italienische/Prevajanje v italijanski jezik /Traduzione in italiano: Eva Mayerthaler & deepl.com

Bundeskanzleramt

Das Gesamtprojekt wurde gefördert aus Mitteln der Abstimmungsspende Kärnten 2020 des *Österreichischen Bundeskanzleramts/Celoten projekt je bil financiran iz donacije avstrijskega zveznega kanclerstva Koroška 2020/Il progetto complessivo è stato finanziato dalla donazione di voto Carinzia 2020 della Cancelleria federale austriaca.*

Weitere Fördergeber für einzelne – über jene vom BKA geförderten hinausgehende – Aktivitäten waren/Drugi organi, ki so financirali posamezne dejavnosti – poleg tistih, ki jih je financirala BKA – so bili/Altri enti finanziatori di singole attività, oltre a quelli finanziati dal BKA, sono stati:

- *Land Kärnten/Zvezna dežela Koroška/Stato federato Carinzia*
- *Slowenische Botschaft in Österreich/Slovensko veleposlaništvo v Avstriji/Ambasciata di Slovenia in Austria*
- *Zentralverband slowenischer Organisationen in Kärnten/Zveza slovenskih organizacij na Koroškem*
- *Christlicher Kulturverband/Krščanska kulturna zveza*
- *Posojilnica Bank/Banka Posojilnica*

Version/Verzija/Versione: 03-2024 (1)

Slovenski znanstveni inštitut/Slowenisches wissenschaftliches Institut

Mikschallee 4, 9020 Klagenfurt/Celovec

9020 Klagenfurt/Celovec

Grafisches Konzept und Layout/Grafična zasnova in oblikovanje/Concetto grafico e layout: Walter Oberhauser



CC BY-NC-SA 4.0 Lizenzvertrag: Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen
4.0 International
CC BY-NC-SA 4.0 Pravna koda: Priznanje avtorstva-Nekomercialno-Deljenje pod enakimi pogoji 4.0 Mednarodna
CC BY-NC-SA 4.0 DEED: Attribuzione - Non commerciale - Condividi allo stesso modo 4.0 Internazionale